

# Nachricht von einem neuen Futterkraut, welches in sumpfigem Grund und Boden besser fortkömmt, und eben den Nutzen abwirft, als die bisher bekannten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **4 (1782)**

Heft 34

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543787>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



benen Wurzeln abermal junge Schosse treiben, man auch die ersten Mutter Stämme so oft versehen kann, als man junge braucht, so sehet man leicht, daß in wenig Jahren auf diese Art dieser Baum sehr vermehret werden kann.

---

Nachricht von einem neuen Futterkraut, welches in sumpfigtem Grund und Boden besser fortkömmt, und eben den Nutzen abwirft, als die bisher bekann-  
ten,

(von ebendenselben.)

**W**ir haben bisher unter denen vielen Futterkräutern, so den Landwirthschastern angepriesen worden, nur drei recht viel und im Großen angebaut gefunden, weilen solche die Stelle aller übrigen ersetzen können, und auch vor vielen noch einen Vorzug haben, ich meine:

1. Den ewigen Klee, Luzernen Klee, (*Medicago Sativa*) er kommt am zeitlichsten im Frühjahr, läßt sich öfter als die übrigen abmähen, falls er genügsame Nahrung findet, und ist dürr gemacht des Winters für Pferde und Rindvieh ein treffliches Futter.

2. Der rothe Klee, zweijährige Klee, (*Trifolium pratense*) hat das besondere, daß er unter das Getreide kann gesäet werden, innerhalb zweien Jahren seinen guten Nutzen abwirft, und der Acker darauf wieder so gut trägt, als wenn solcher brach gelegen wäre.

3. Der

3. Der Esper, die Esparsette (*Hedysarum Onobrychis*) kömmt vorzüglich in Bergen und steinigten Dertern gut fort, und ist also für die Gebirgsbewohner, so keinen tief liegenden Grund haben, besonders vortheilhaft.

Die Kultur dieser drei Sorten ist so bekannt und so oft beschrieben worden, daß es ohnnöthig wäre, mich damit einzulassen.

Da aber die Erfahrung lehret, daß keines von denen vorgeschlagenen Futterkräutern in nassem und sumpfigtem Boden gut gedeihet und es doch dergleichen an vielen Orten, in allen Ländern giebt, die oft sehr wenig oder gar nichts einbringen, so fragt es sich: Giebt es denn nicht auch ein Futterkraut für diese Gegenden, welches sich eben so gut dazu schicket, als die Esparsette in den dürrn Gegenden? Ich antworte, Ja, und könnte zwar hier verschiedene Grasarten anführen, welche natürlich in sumpfigten Gegenden wachsen und eben deswegen desto leichter daselbst können erzogen werden, da solche aber größtentheils den Fehler an sich haben, daß sie nur saures und schlechtes Futter, und eben so geringes Heu liefern, welches kaum von Pferden mit Begierde und vom Rindvieh nur im größten Mangel gefressen wird, so will ich solche gänzlich übergehen, und ein anders weit besseres in Vorschlag bringen, mit dem menscheufreundlichen Wunsche, daß solches, (sobald genugsamer Samen zu haben seyn wird) überall, wo andere Futterkräuter nicht gut thun, möchte angebauet werden.

Das Futterkraut, wovon ich hier rede, wächst in Sibirien von Natur wild, und heißet, Sumpf. Esper, (*Astragalus Uliginosus*, Linn.) Ich habe davon etwas  
 Samen



Samen aus Petersburg erhalten, und bei gemachten Versuchen gefunden, daß solches in sumpfigten Gegenden gut fortkommt, und vom Vieh gern gefressen wird.

Seine Kultur hat nichts besonders; es wird gesäet wie die Esparsette, der Same geht sehr bald auf, blühet im 2ten Jahr, und dann alljährlich; die Pflanzen buschen sich nicht nur stark, sondern lauffen auch aus, und vermehren sich also auf eine dreifache Art sehr häufig.

Daß aber alle Gegenden, welche sumpfigt sind, in Stück oder Beete von 6, 8, bis 10 und mehrere Ruthen (,, 16 Fuß) abgetheilt und dazwischen Gräben geführt, auch diese Beete in der Mitte erhaben, und an beiden Seiten gegen die Gräben etwas tiefer gemacht werden müssen, damit das zu viele Wasser ab, und in die Gräben fließen könne, ist auch hier nützlich und nothwendig, und um so mehr anzupreisen, da der Nuze davon die zu machende Unkosten reichlich ersetzen wird.

### Glückliche Verbesserung einer Brunnenquelle zu Chur, was vielleicht auch andern Orten als Muster dienen kann.

Der sogenannte Mittenberg, dessen Fuß östlich unmittelbar an die Stadt gränzt, giebt derselben reiche Quellen, welche für die gemeinsamen Brunnen in die Stadt geleitet werden. Dieses Wasser hatte aber immer die üble Eigenschaft, wodurch es in wenigen Jahren die Teuchel, oder Röhren, mit anhängendem Tuffstein dermaßen ausfüllte, daß solche ferner unbrauchbar, ohne daß sie eben faul gewesen wären, ausgehoben werden mußten. Noch gewisse andere und besondere Umstände, nötigten einen Wolweisen Magistrat